

Strömungen entgegengesetzt und es wird Stellung bezogen gegen den unglücklichen Begriff einer „post-modernen“ Architektur.

**Franz Füg (Schweiz):** geb. 1921; eigenes Büro seit 1953; Redakteur von „Bauen und Wohnen“ 1958-61; Professor für Architektur an der ETH Lausanne seit 1970. Zum Vortrag: Die Flexibilität als ein Problem von Freiheit und Begrenzung der Freiheit. Die Flexibilität als ein Problem von baulichen und architektonischen Festpunkten. Der hohe Installationsgrad als Ursache von „Flexibilität“. Die Großinstallation als übersehenes Architekturproblem. Die Großbauten als ein Problem der Kontrolle im Ablauf der Zeit. Die Großbauten und die Grenzen der Architektur.

**Marco Goldschmied (London):** geb. 1944; Architekturstudium an der Arch. Assoc. London; Entwicklung von Schulbausystemen für Piano und Rogers in Italien; seit 1977 Partner von Richard Rogers; Lehrtätigkeit in London an der Arch. Assoc. und am Central Polytechnic. Zum Vortrag: Marco Goldschmied hat an der Planung des Centre Pompidou mitgearbeitet. Er wird jedoch in seinem Werkbericht die Arbeitsweise des Büros von Richard Rogers in erster Linie am Beispiel eines neuen Projekts in London vorstellen. „Die Bauten von Rogers entwickeln sich aus einem Prozess der gegenwärtigen Anpassung an nicht vorbestimmte Bereiche des technischen Fortschritts und der Nutzung. Die spezifische Arbeitsweise des Büros wird an dem neuen Gebäude der Lloyds Versicherung London konkret demonstriert. Die Architektur will hier durch den Einsatz modernster Technik Perspektiven für neuartige Nutzungen schaffen.“

**Gustav Peichl (Österreich):** geb. 1928 in Wien; oHS. Professor und Leiter der Meisterschule an der Akademie der bildenden Künste in Wien; Mitglied des österreichischen Kunstsenats; Mitarbeiter österreichischer und deutscher Zeitungen (Karikaturen unter dem Pseudonym IRONIMUS); mehrere Planungskonzepte und Baurealisierungen, u. a. Atriumschule in der Krim 1961, Austria Pavillon New York 1963, Rehabilitationszentrum Meidling 1965, ORF-Studiobauten in Salzburg, Innsbruck, Linz und Dornbirn 1972, Graz und Eisenstadt 1978, Erdefunkstelle Aflenz 1979; verschiedene Auszeichnungen: u. a. großer österreichischer Staatspreis, Preis der Stadt Wien und US-Reynolds Memorial Award. Zum Vortrag: Im Unterschied zur klassischen Ästhetik, die sich an philosophischen Werten orientiert, ist in der neueren Architektur die „technische“ Ästhetik (mathematische Ästhetik), die von einer methodologischen Konzeption abhängig ist, von Bedeutung. Die technische Ästhetik ist

**Erwin H. Zander (BRD):** geb. 1929 in Köln; Architekturstudium an der RWTH Aachen; seit 1956 freier Architekt und Planer; 1961 Berufung in den Deutschen Werkbund; Leitung des Werkbundtages 1969; Mitbegründer der „Werkgruppe 7“ und „Bauturm“; 1971+1976 Redaktion von „Werk und Zeit“ m. a.; 1976-1977 Vorsitzender des Deutschen Werkbundes NW; Lehrtätigkeit seit 1973: Professor für „Technischen Ausbau und Experimentelles Entwerfen“ an der FH Düsseldorf und Lehrbeauftragter an der PH Bonn. Zum Vortrag: War „Technik“ nicht schon immer ein Teil der gestalteten Architektur? Welche Umstände und Gestaltungstendenzen haben zur Verdrängung der technischen Elemente geführt? Ist das Herausstellen von Technik ein Ersatz für Baukunst? Kann künstlerische Gestaltung von „Technik am Bau“ die „Kunst am Bau“ ersetzen? Ist die Integration der Technik in die gestaltete Architektur eine mögliche Alternative? Beispiele aus den letzten zehn Jahren erläutern verschiedene Möglichkeiten der Behandlung von „Technik am Bau“: kaschieren—exhibieren—applizieren—integrieren.

### Organisatorisches

Veranstalter der Darmstädter Werkbundgespräche sind der Deutsche Werkbund e.V., die Landesverbände Werkbund Baden-Württemberg und Hessen sowie die Stadt Darmstadt. Anmeldungen bitte an: Deutscher Werkbund e.V., Alexandraweg 26, 6100 Darmstadt, Telefon 06151/46434. Schriftliche Anmeldung erbeten. Die Tagungsgebühr beträgt 30.-- DM, Studenten 15.-- DM. Hotelreservierungen bitten wir über das Verkehrsamt der Stadt Darmstadt vorzunehmen (siehe beigefügte Anmeldekarte).

## Einladung

zum 5. Internationalen Werkbundgespräch  
in Darmstadt  
in der Reihe „Tendenzen der heutigen Architektur“

## Gestalt aus der Technik Installationsarchitektur, Maschinenästhetik und der „Traum von der großen Kiste“

am 23. und 24. November 1979  
Orangeriegebäude, Bessunger Straße 44, 6100 Darmstadt



werk bund

## Programm

Orangeriegebäude,  
Bessunger Straße 44, 6100 Darmstadt

Freitag, 23. November 1979

- 10.00 Uhr Begrüßung und Einführung durch den Vorsitzenden des Werkbundes, Lucius Burckhardt
- 10.15 Uhr Günther Feuerstein, Wien:  
„Ping-Pong zwischen Hand und Maschine“  
Notizen zur Haßliebe zwischen Architektur und Technik
- 11.45 Uhr Diskussion
- 12.15 Uhr Franz Füg, Zürich:  
Flexibilität und hochinstallierte Großbauten
- 13.00 Uhr Mittagessen im Restaurant der Orangerie
- 14.45 Uhr Diskussion zum Vortrag Füg
- 15.15 Uhr Pietro Derossi, Turin:  
Werkbericht
- 16.00 Uhr Diskussion
- 16.30 Uhr Peter P. Schweger, Hamburg:  
Werkbericht
- 17.15 Uhr Diskussion
- 17.45 Uhr Kaffeepause
- 18.00 Uhr Erwin H. Zander, Köln:  
Architektur und Technik
- 18.45 Uhr Diskussion
- 19.15 Uhr Ende des ersten Tages
- ab 20.00 Uhr Werkbundfest im Institut für neue technische Form,  
Eugen-Bracht-Weg 6, mit Besichtigung der Ausstellung „Stadtdesign-Systemgraphik am Beispiel von Städten“

Samstag, 24. November 1979

- 10.00 Uhr Marco Goldschmied (Partner von Richard Rogers), London:  
Flexible Technik für flexible Nutzung
- 10.45 Uhr Diskussion
- 11.15 Uhr Gustav Peichl, Wien:  
Technische Ästhetik, Werkbericht
- 12.00 Uhr Diskussion
- 12.30 Uhr Otto Steidle, München:  
Industrialisierung und Wohnen
- 13.15 Uhr Abschlußdiskussion
- 13.45 Uhr Ende des offiziellen Teils der Tagung
- 15.30 Uhr Nach Wunsch können im kleineren Kreis Schwerpunkte der Tagung weiterdiskutiert werden. (Seminarräume Orangerie, 1. Stock)

Tagungsleitung: Lucius Burckhardt, Basel/Kassel

## Zum Thema

Mit seinen Darmstädter Gesprächen über Architektur stellt der Deutsche Werkbund ein Forum zur Verfügung, in welchem aktuelle Themen der Architektur vertieft diskutiert werden. Die referierenden Fachleute werden nach dem Gesichtspunkt eingeladen, daß sie sich ergänzen und so Information akkumuliert wird. Wo Widerspruch geäußert wird, erfolgt dieser in den Diskussionen mit dem Tagungspublikum.

Das 5. Darmstädter Werkbundgespräch befaßt sich mit Architekturen, bei denen die moderne Bautechnik dominiert und bewußt als Gestaltungsmittel eingesetzt wird, und mit Bauten von hoher Flexibilität und hohem Installationsgrad. Es geht u. a. um den ebenso alten wie modernen Traum vom universalen Container und um Bauwerke, die dadurch Freiheit der Nutzung gewähren, daß sie Vieles offen lassen und Vieles überall möglich ist. Mit zur Flexibilität gehört die Ubiquität: Wenn die Nutzung nicht präzise vorausbestimmt ist, müssen überall Strom, Wasser, Klima, Audiovisuelles etc. verfügbar sein. Diese Architektur ist gewöhnlich teuer; einer der Diskussionspunkte wird sein: Wieviel Vorinvestition für noch unbekannte künftige Nutzungen ist sinnvoll und wieviel muß determiniert werden auch auf die Gefahr späteren Umbaus oder gar Abbruchs hin?

Bei solcherart technisierter Architektur stellt sich auch die Frage nach dem Ausdruck: Wenn architektonischer Ausdruck aus der Manipulation mit verstehbaren Formen und Zeichen entsteht, werden wir dann lernen, Klimarohre und Abluftdüsen, Kabelschächte und Lampenschienen als Architektur zu sehen? Oder geben die Hüllen des großen Containers im Gegenteil gerade die Möglichkeit, Formen freier zu erfinden, flexibler zu machen, weil sie nur angehängt sind. („Wegwerffassade?“) Aber es geht auch um die Überzeugungskraft einer Gestaltung, die technische Mittel und Materialien dem Gestaltausdruck dienstbar macht und um die Reaktion des Publikums darauf.

Die Werkbundgespräche 1 bis 4 befaßten sich mit Problemen der Architektur nach dem „Ölschock“, mit Richtungen, die der Großtechnik mißtrauen. Das Thema des 5. Gespräches ist im Grunde ein Thema der 60'er Jahre, und die Frage lautet: Vom Traum der 60'er Jahre – was können wir in die 80'er übernehmen?

Prof. Dr. Lucius Burckhardt,  
1. Vorsitzender des Deutschen Werkbundes

Strömungen entgegengesetzt und es wird Stellung bezogen gegen den unglücklichen Begriff einer „post-modernen“ Architektur.

**Franz Füg (Schweiz):** geb. 1921; eigenes Büro seit 1953; Redakteur von „Bauen und Wohnen“ 1958-61; Professor für Architektur an der ETH Lausanne seit 1970.

Zum Vortrag: Die Flexibilität als ein Problem von Freiheit und Begrenzung der Freiheit. Die Flexibilität als ein Problem von baulichen und architektonischen Festpunkten. Der hohe Installationsgrad als Ursache von „Flexibilität“. Die Großinstallation als übersehenes Architekturproblem. Die Großbauten als ein Problem der Kontrolle im Ablauf der Zeit. Die Großbauten und die Grenzen der Architektur.

**Marco Goldschmied (London):** geb. 1944; Architekturstudium an der Arch. Assoc. London; Entwicklung von Schulbausystemen für Piano und Rogers in Italien; seit 1977 Partner von Richard Rogers; Lehrtätigkeit in London an der Arch. Assoc. und am Central Polytechnic.

Zum Vortrag: Marco Goldschmied hat an der Planung des Centre Pompidou mitgearbeitet. Er wird jedoch in seinem Werkbericht die Arbeitsweise des Büros von Richard Rogers in erster Linie am Beispiel eines neuen Projekts in London vorstellen. „Die Bauten von Rogers entwickeln sich aus einem Prozess der gegenwärtigen Anpassung an nicht vorbestimmte Bereiche des technischen Fortschritts und der Nutzung. Die spezifische Arbeitsweise des Büros wird an dem neuen Gebäude der Lloyds Versicherung London konkret demonstriert. Die Architektur will hier durch den Einsatz modernster Technik Perspektiven für neuartige Nutzungen schaffen.“

**Gustav Peichl (Österreich):** geb. 1928 in Wien; oHS. Professor und Leiter der Meisterschule an der Akademie der bildenden Künste in Wien; Mitglied des österreichischen Kunstsenats; Mitarbeiter österreichischer und deutscher Zeitungen (Karikaturen unter dem Pseudonym IRONIMUS); mehrere Planungskonzepte und Baurealisationen, u. a. Atriumschule in der Krim 1961, Austria Pavillon New York 1963, Rehabilitationszentrum Meidling 1965, ORF-Studiobauten in Salzburg, Innsbruck, Linz und Dornbirn 1972, Graz und Eisenstadt 1978, Erdfunkstelle Aflenz 1979; verschiedene Auszeichnungen: u. a. großer österreichischer Staatspreis, Preis der Stadt Wien und US-Reynolds Memorial Award. Zum Vortrag: Im Unterschied zur klassischen Ästhetik, die sich an philosophischen Werten orientiert, ist in der neueren Architektur die „technische“ Ästhetik (mathematische Ästhetik), die von einer methodologischen Konzeption abhängig ist, von Bedeutung. Die technische Ästhetik ist